

## Einbruch der Benediktinerklöster in Böhmen

Seit 5. Jh., wo die Mönchsbevögerung sich in Westeuropa verbreitete, wurde hier eine ganze Reihe von Klosterlebenregeln beschrieben. Nur eine dieser sog. Regeln – die vom Benedikt von Nursie für seinen Kloster geschrieben hat, zu solchen, die den ganzen christlichen Westen betroffen hat.

Die Benedikt Regel (RB) hat den ganzeuropäischen Einfluss nicht zur Zeit des Entstehens erreicht, wo sie zu einer von vielen gehörte, sondern erst durch spätere Entwicklung des Mönchtums in Europa.

Das Ideal eines gemeinsamen Lebens ohne Ehe im Sinne des Neuen Testaments wurde zur Zeit des Christentums in der Antik mehr unter den Frauen deutlicher verbreitet. Das was u. a. auch durch kulturelle und soziale Lebensbedingungen der damaligen Gesellschaft bedingt wurde (Vermeiden einer Betätigung der Frauen im öffentlichen Leben, überwiegender Anteil der Frauen in den christlichen Gemeinschaften und gleichzeitige Verweigerung der Gemischteschließungen mit Männern – Heiden). Fast einzige Möglichkeit, wie die Frauen eine mehr oder weniger persönliche Unabhängigkeit erreichen konnten, war ein dem Gotteingeweihtes Jungfrau- und Witwenleben. Der Verbreitung solcher Lebensart half auch die Tatsache, dass diese Lebensart von der Kirche als irdisches Bild des „Engellebens“ unterstützt wurde.

Dem Gotteingeweihtes Kommunenleben war am Anfang nicht organisiert, hat sich spontan von asketisch sich entwickelten Gemeinschaften entwickelt, meistens in den Häusern der Frauen der römischen Patrizierfamilien. Erst im Verlauf des 5. und 6. Jh. entstehen durch systematische Regeln „regulierte“ und von der Außenwelt getrennte Kommunen. Im 8. und 9. Jh., wo sich die RB als allgemein anerkannte Regel des Mönchsleben in den Männerklöstern durchsetzt, kommt es höchstwahrscheinlich auch zu dieser Vereinigung in den Klöstern für Frauen. Das bleibt bis den Umbruch des 10. und 11. Jh., wo im Westen neue Mönchslebensnormen auftauchen, oft an die vergessenen Benediktinerregeln anschließend, hauptsächlich wie bei den Augustinern. In den weiteren Jahrhunderten ändert sich zeitlich und örtlich das Ideal dem Gott eingeweihtes Lebens, aus dem sich viele verschiedene Lebensideale für Gottesreich herausgeben (hauptsächlich bei den Frauenorden).

Im Recht–organisatorischen Sinne gibt es bis heute keinen „Benediktinerorden“. Erst auf Druck des Papstes Leo XIII. im Jahre 1893 haben sich die einzelnen Benediktinerkongregationen in eine Konföderation mit Abt Primas mit Sitz in Rom vereinigt. Bei ihm kann man aber über eine direkte Leitungsmacht nicht sprechen. Der Benedikt, im Einklang mit der ältesten Tradition, liegt in der Regel einen „Orientierungsasszug“ aus der Bibel; Christus wird zu einem Beispiel des Mönchsleben und die Mönche sind in dieser Auffassung sich für Gottesreichtum engagierte Christen. Benedikt schreibt kein „Gesetzbuch“, er bietet eine Zusammenfassung seiner Erfahrungen als Mönch und Dienstherren einer Kommune, wahrscheinlich auch mit der Idee der Äbten, welche nach seinem Tod die von ihm gegründete Klöster führen werden.

In Böhmen wurden die Klöster seit der zweiten Hälfte des 10. Jh. gegründet und mit der Zeit wurden sie zu gleichen Einrichtungen, die in der Zeit auch den westeuropäischen Klöstern eigen waren. Die Benediktinermönche waren in Böhmen im 9. Jh. als Missionäre noch vor den Klöstern tätig. Diese Rolle erübte hauptsächlich der HI. Emmeram Benediktinerkloster in Regensburg, der auch mit dem Bischofstuhl verbunden war. Vieles deutet an, dass in Heilig Emmeram ein ordentliches Skriptorium zum Herstellen der Liturgiebücher der slawischen Mission war. Nachweisbar entstand hier auch die älteste lateinische Wenzellegende Crescen-

---

de fide. Durch Gründung des eigenen Bistums in Prag, dessen Ausgliederung aus dem Salzburger Metropolitbündnis und Unterstellung dem Mainz wurde der Einfluss von Regensburg und so auch der Benediktiner vom Heilig Emmeram deutlich geringer. In Zusammenhang mit der Gründung des Prager Bistums entsteht eine Frauenabtei bei der schon stehenden Kirche des Hl. Georg an der Prager Burg. Diese Kirche wurde vom Fürsten Vratislav um das Jahr 920 gegründet. Erste Äbtissin war seine Schwester Mlada. Etwa um das Jahr 965–966 trat Mlada in den Benediktinerinnenkloster der Hl. Agnes in Rom, wo sie zwei Jahre verweilte. In den diplomatischen Verhandlungen mit dem Papst hat Mlada, als Vertreterin des böhmischen Herrschers, zwei Erfolge erreicht: Errichten des Bistums und Gründung des ersten Klosters in Böhmen.

Über die erste Kommune des Hl. Georgs fehlen nähere Nachrichten. Mlada, schon als Äbtissin Maria hat wahrscheinlich Ordensschwester aus Rom mitgebracht. Den größten Teil des Konvents haben dann Töchter der heimischen und ausländischen Adelfamilien gebildet. Die Bedeutung des Kloster für die Böhmisches Länder liegt einerseits in Einführung des Mönchstums aber auch in Gründung der Frauenerziehung (überwiegend der adligen Familien) und das nicht nur der Mönche.

Zwanzig Jahre später im Jahr 993 wurde in Břevnov das erste Männerkloster gegründet, als eine gemeinsame Leistung des Prager Bischofs Adalbert und des Böhmisches Fürsten Boleslav II. Der Adalbert wurde mit den Benediktinern wahrscheinlich während seines Studiums in der Domsschule in Magdeburg bekannt. Weitere Gelegenheit zum Bekantmachen mit der Benediktiner „Regel“ hatte der Adalbert in Italien bekommen. Als der Adalbert auf Anlehen des Prager Metropoliten, des Erzbischofs von Mainz und auf Befehl des Papstes Ende des Jahres 992 nach Prag zurückkehrte, hat er zwölf Mönche des Aventinklosters nach Böhmen mitgebracht. Hier hat er am Halbweg zwischen Prag und Bílá hora für sie gemeinsam mit dem Fürsten Boleslav II. im Jahr 993 eine Abtei gegründet. Im Jahr 996 hat der Adalbert Prag wieder, diesmal für immer verlassen. Scheinbar wurde in den ersten Jahren seines Bestehens Břevnov mit dem Adalbert und seinen Schülern, Verwandten und Freunden sehr eng verbunden.

Sechs Jahre nach Břevnov, im Jahr 996, wurde vom Boleslav III. am Ostrov (Insel), das zweite Männerkloster in Böhmen gegründet. Die Mönche sind mit ihrem ersten Abt Lambert von Niederalteich gekommen. Für das Klosterleben sind hier drei Ideale entscheidend: Flucht von der Welt, Armut und freie Wahl des Abts. Ein Bindeglied zwischen Břevnov und Niederalteich bildet auch der Einsiedler Gunter. Der Thüringer Graf Gunter von Schwarzburg wurde im Jahr 1006 Mönch in Niederalteich. Kurz danach hat er als Einsiedler im „Nordwald“ das Kloster in Rinchnach gegründet. Dieses wurde ein weiteres Bindeglied zwischen den Bayern und den Böhmen.

Schon der Karl der Grosse hat die Klöster in die Mchtsstruktur seines Reiches eingliedert, weil er sie für Fundament der unbesiedelten Erde hielt und sie haben eine Besiedlungsaufgabe erübt. Diese Herrscherklöster wurden zu Stützpunkten der Reichsverwaltungsorganisation und auch zu ersten Einheitsmitteln der westlichen Welt. Es ist offensichtlich, dass zum Klostergründung und zu ihrer Unterstüztung der Karl der Grosse und auch weitere Herrscher nicht nur ein Streben nach konsequentvollem Durchsetzen des Christentums, aber auch politische und wirtschaftliche Gründe führten.

Auf Grund der Hussitenplünderung und der Bauaktivitäten der Barockzeit blieb von der ursprünglichen romanischen und gotischen Architektur nur sehr wenig erhalten. Als einziger mächtiger und erhaltener Klosterbau der romanischen Zeit in Böhmen ist die Hl. Georg Benediktinerinnenabtei auf der Prager Burg.

Soll das Mönchsleben in seinen Zusammenhängen zu den Wüstevätern als „Flüchtling vor der Welt“ reichen, kann man die Benediktform mit einem Neid zu Kultur nicht gleichsetzen. Die „Regel“ hat den Mönchen Lesen von mehreren religiösen Seiten und von der Ausbildungsliteratur am Tag und regelmäßiges Vorlesen beim gemeinsamen Essen vorgeschrieben. Außer den liturgischen Aufgaben war es an den Mönchen das Klostereigentum zu verwalten und auch deswegen war eine Ausbildung für die Ordenbrüder so wichtig. Das Lesenbeherrschen wurde für alle vorgeschrieben. Das Schreibenbeherrschen war aber mit dem Lesen nicht unbedingt verbunden und wurde von Mönchen nicht immer verlangt. Die Klosterschulen haben eine Grundausbildung angeboten, das Psalmbuch und die spätantik Donatgrammatik zum Lateinlernen waren die Hauptbücher.

Die Arbeiten in den Skriptorien und das Reichtum der Bibliotheken der Benediktinerklöster können wir nur vermuten. Manche Forscher schreiben dem Skriptorium des Benediktinerklosters in Břevnov den berühmten Kodex von Vyšehrad oder auch Krönungskodex zu.

Die Klöster (sowie auch Bischöfe und Kapitel) haben auch Aufgaben im Sozialbereich erfüllt. Sorge um Arme und Kranke war weit über die Möglichkeiten der mittelalterlichen Gesellschaft; sozialschwache Menschen waren an Mildtätigkeit abgewiesen. Sie konnte die Armut dieser Menschen nicht beseitigen, aber vom zu diesem Zweck den Klöstern bestimmten Gaben konnten sie die schlimmsten Armutsbezeugungen durch Essen- und Almosenverteilen mildern. Bei manchen Klöstern wurden auch Spitals errichtet.

Eine unvertretbare Bedeutung hatte die Sorge der Klöster um Gedächtnis ihrer Mitglieder und Spender. Dazu dienten Texte, Bilder, Denkmäler und Zeremonien.

Die Benediktiner verkörpern die älteste Mönchslebenform. Nicht nur zu uns haben sie vieles positives gebracht. Über mehrere Jahrhunderte waren sie die einzigen Träger und Schöpfer der geistlichen und materiellen Kultur. Sie waren Pioniere der neuen landwirtschaftlichen, baulichen und weiterer Produktionsweisen. Mit ihren Kontakten zu den Klöstern im Ausland haben sie eine laufende Übermittlung der praktischen Kenntnisse und einer bestimmten geistlichen Zugehörigkeit, als eines Vereinigungsmittels der mittelalterlichen Gesellschaft gewährleistet.